

Allergnädigst privilegirtes  
Leipziger Tageblatt.

N<sup>o</sup> 54. Mittwoch, den 23. Februar 1831.

Erwied erung.

In Nr. 49 dieses Blattes fragt ein Herr U. F. M.: „Welches ist der Zweck der Communalgarde?“ und antwortet: „Alle Bürger eines Ortes zu vereinigen, um, beim Eintritte der Gefahr, die Ruhe und Ordnung bedrohet, dem Befehle Achtung zu verschaffen und regelmäßig einschreiten zu können.“ Bis dahin stimmen wir Herrn U. F. M. vollkommen bei, wenn er aber fortfährt: „deshalb, und nur deshalb wird sie organisirt“ u. s. w., gesteht er eben dadurch, daß er den Zweck dieser ehrenvollen Vereinigung aller Bürger eines Ortes doch noch nicht in seinem ganzen Umfange begriffen habe, da er zu unserer Bewunderung eines vorzüglichen und von der allerhöchsten Behörde ausdrücklich genannten Zweckes derselben, der Erweckung und Beförderung des Gemeinsinnes, mit keiner Sylbe gedenkt. Daß aber Gemein Sinn jetzt mehr als je Noth thue, sieht Jeder ein, von dem der Geist unserer Zeit verstanden wird.

Herr U. F. M. fragt ferner: „Welches ist der Zweck der Communalgarde nicht?“ und antwortet: „Soldat zu spielen, sich zu putzen, mit Federn zu schmücken, mit Tubel und Ruffel die Wache zu begiehn, Tausende von Kindern

und Gassen herbeizulocken, die Zeit unnütz zu versäumen, Geld zu verschwenden und in kurzer Zeit die Sache satt und dick zu haben.“ Wir wollen diese Antwort zergliedern, Satz für Satz näher beleuchten, dabei auf Einzelheiten eingehen, die, unsres Wissens, bis jetzt öffentlich noch nicht besprochen worden sind, und dann der öffentlichen Meinung das Urtheil überlassen, ob zu dem Geschrei über Spielerei, Zeit- und Geldverschwendung hinreichender Grund vorhanden sey oder nicht. Verstehet Herr U. F. M. unter dem: Soldat spielen, das Aufziehen der Wachmannschaft in geordneten Gliedern und wenige Handgriffe mit dem Gewehr, welche oft nur vorgenommen werden, um Manche, die an die Handhabung eines mitunter sehr schweren Gewehres nicht gewöhnt sind, das Tragen desselben zu erleichtern, so mag er es so verstehen; wir finden darin nur Beobachtung der nöthigen Ordnung und des Anstandes, die beachtet werden müssen, wenn vorlauten Strohköpfen nicht Gelegenheit zu Witzeleien gegeben werden soll. Verstehet er aber unter dem Soldat spielen die Exercierübungen, so erfahre er hiermit, daß eine Truppe, welche kein Commando kennt, sich als solche zu bewegen und mit der ihr anvertrauten Waffe umzugehen nicht weiß, sich nur lächerlich machen kann und nie die Zwecke